

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. 1942-1943 1943

45 (23.2.1943)

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

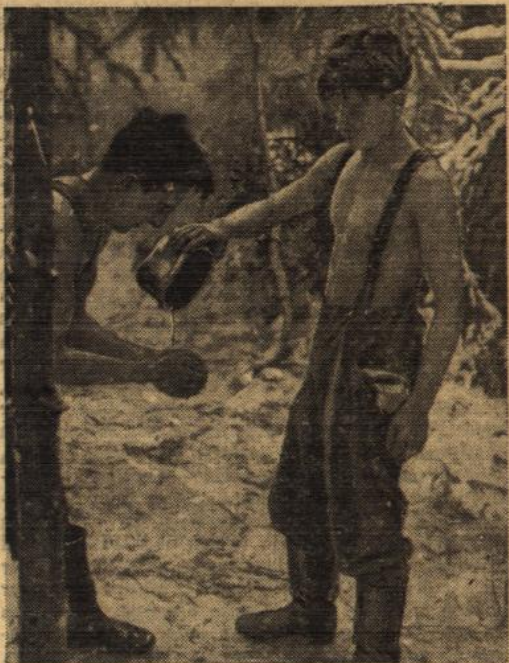


Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Ausgabe A Nummer 45

Offenburg, Dienstag, den 23. Februar 1943

132. Jahrgang



Nach dem Grabendienst. — Im dichten Wald nahe der HKL. haben die Grenadiere ihren Unterstand. Wer aus dem Graben herauskommt und für einige Tage in den Bunker einzieht, beginnt mit einer gründlichen Reinigung. — PK-Kriegsbericht: Maltry. (Sch.).

Der Reichsmarschall beglückwünscht Hauptmann Druschel

DNB. Berlin, 22. Febr. Reichsmarschall Göring sandte an Hauptmann Druschel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, zur Verleihung des Eisernen Kreuzes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes folgendes Glückwunschsreiben:

„Lieber Druschel! Sie tragen als erster meiner kühnen Schlachtfieger die Schwerter zum Eisernen Kreuz des Eisernen Kreuzes. Sie haben die hohen Tapferkeitsauszeichnungen an Sie hat der Führer in besonderem Maße auch die hervorragenden Kampfleistungen Ihrer Waffe gewürdigt. Erfüllt von Stolz auf Soldaten Ihres Heldennamens in den Reihen der Luftwaffe spreche ich Ihnen auf diesem Anlaß meine besten Glückwünsche aus.“

Ritterkreuz für einen Bootsmannsmaat

DNB. Berlin, 22. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Bootsmannsmaat Karl Joers.

Krise in Gandhis Befinden eingetreten

DNB. Stockholm, 22. Febr. Wie Reuter aus Bombay meldet, besagt der heutige Bericht der Gandhi behandelnden Ärzte, daß nach einer ruhlosen Nacht „die Krise eingetreten ist“.

Das amtliche England bekennt sich zum Bolschewismus

Außenminister Eden verherrlicht Moskau — Ehrendegen für Stalin

* Stockholm, 22. Febr. Die britische Regierung hat den 25. Jahrestag der Sowjetarmee dazu benutzt, um ein hochoffizielles Bekenntnis zum Bolschewismus abzulegen. Sie hat erneut mit demonstrativem Nachdruck dargelegt, daß sie bar jeder Verantwortung für das Leben der europäischen Nationen und der Kultur des Abendlandes ist und mit ihrem Paktieren mit den Bolschewisten auf die Zerstörung des Kontinents hinarbeitet. Damit ist von neuem offenbar geworden, daß Europa nur einen einzigen Helfer und nur einen einzigen Schutz hat: die unter deutscher Führung gegen den Bolschewismus kämpfende europäische Gemeinschaft. Ganz England schien in sowjetische Flaggen getaucht. Die Londoner Bevölkerung wurde an verschiedenen Plätzen der Stadt zusammengerufen, den Höhepunkt bildete eine Festkundgebung in der Albert-Hall. Der gewaltige Saal war mit Sowjetemblemen dekoriert und vor der Orgel war das Riesenpanorama einer sowjetischen Stadt aufgebaut. Den Vorsitz an Stelle des noch immer „erkrankten“ Churchill führte Außenminister Eden, an seiner Seite Frau Churchill und Lord Simon. Fast die gesamte Regierung war anwesend mit Ausnahme der Minister, die in anderen Städten Englands ähnliche Feiern abzuhalten hatten, ferner Vertreter der drei Wehrmachtsteile und selbstverständlich die Vertreter der Emigrantenregierungen.

Außenminister Eden verlas Stalins Botschaft an das englische Volk; sie brachte einen gewissen Mißklang in die Feststimmung, da sich die Sphinx im Kreml die Gelegenheit nicht entgehen ließ, um den Verbündeten in aller Deutlichkeit die Forderung auf sofortige Errichtung einer zweiten Front in Europa vorzutragen. Sarkastisch stellte Stalins Botschaft fest, daß die ganze Sowjetunion von Tag zu Tag darauf warte, daß „die Beschlüsse der Casablanca-Konferenz rasch durch einen britisch-nordamerikanischen Angriff gegen Deutschland von Westen verwirklicht werden“. Edens Rede der vergeblich versuche, den nordafrikanischen Feldzug als erste Stufe der engen militärischen Zusammenarbeit zwischen Moskau und seinen Hilfsvölkern hinzustellen und die Begeisterung des englischen Volkes für die sowjetischen

Aus Geleitzügen wieder 103 000 BRT. versenkt

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantik und vor den nordafrikanischen Mittelmeerhäfen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Trotz schwerster Stürme und unsicheren Wetters setzten die deutschen Unterseeboote den Kampf gegen die feindliche Schifffahrt fort und versenkten im Atlantik und vor den nordafrikanischen Mittelmeerhäfen aus stark gesicherten Geleitzügen heraus 15 Schiffe mit 103 000 BRT., eine Korvette, ein Begleitboot, ein Vorpostenboot und vier Transportsegler. Ein weiteres Frachtschiff wurde torpediert.

Die Wetterlage im Atlantik, die bereits im Dezember und Januar den Einsatz der deutschen Unterseeboote einschränkte, hielt mit schwersten Stürmen auch im Februar an. Schwere See und schlechte Sicht beeinträchtigten die Angriffsbedingungen im Kampf unserer Unterseeboote gegen die feindliche Versorgungsschifffahrt. Andererseits wurde aber auch die englische und nordamerikanische Schifffahrt durch die Wetterlage behindert. In zahlreichen Fällen kehrten Frachter auf halbem Wege mit schweren Seeschäden um und in ihre Ausgangshäfen zurück.

Dennoch sind unsere U-Boote-Rudel ununterbrochen auf Jagd und lassen sich nicht abschütteln, wenn sie Fühlung mit einem Geleitzug erhalten haben. Die Geleitzüge sind zumeist durch Zerstörer, Torpedoboote und Korvetten und in ihrem Aktionsbereich auch durch die Luftwaffe des Gegners stark gesichert. Die Erfolge der deutschen U-Boote sind angesichts dieser umfangreichen Sicherung umso höher zu bewerten.

Aber auch Einzelfahrer, die gegenwärtig wieder in stärkerem Maße auftreten, wurden mit Erfolg angegriffen. Bei den amtlichen britischen Stellen und in der britischen Öffentlichkeit ist die Frage noch nicht entschieden, ob Geleitzüge oder Einzelfahrer der Vorzug zu geben ist, da sich immer wieder zeigt, daß das Geleitzugsystem keine Gewähr für Sicherheit bietet, lassen die Engländer und Nordamerikaner jetzt oft schnelle Schiffe als Einzelfahrer den Ozean überqueren. Aber auch diese Gegner werden von unseren U-Booten aufgespürt, erfaßt und vernichtet. So ist in der vorliegenden deutschen Sondermeldung ein 6000 BRT. Einzelfahrer enthalten, der östlich Neufundland torpediert wurde. Ferner wurden aus den für Nordafrika bestimmten, schwer gesicherten Geleitzügen mehrere Frachter und Tanker herausgeschossen. Südwestlich Irland stellten die deutschen U-Boote einen mittleren Geleitzug, aus dem ihnen vier Schiffe und ein Tanker von 6000 BRT. zum Opfer fielen. Im gleichen Seegebiet wurden aus einem südeuropäischen, kleinen, langsamen Geleitzug zwei Schiffe und ein 8000 BRT. Tanker versenkt.

Die Sondermeldung erfaßt außerdem Erfolge im Mittelmeer. Hier ist der Einsatz der deutschen U-Boote bekanntlich besonders schwierig. Die Angriffe richteten sich im westlichen Mittelmeer gegen jenen Nachschub für die Nordafrika-Front, der von Gibraltar aus entlang der nordafrikanischen Küste geleitet wird. Zerstörer, Torpedoboote und Korvetten sichern diese Geleitzüge, die außerdem im Bereich der Luftwaffensicherungen liegen.

Umfassungsversuch zwischen Donez und Dnjepr zerschlagen

In Tunesien starke Teile einer englischen Panzerdivision vernichtend geschlagen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Angriffe gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes wurden durch deutsche und rumänische Truppen zerschlagen. Der Feind wurde im Gegenangriff mit hohen blutigen Verlusten zurückgeworfen. Im Donez-Gebiet und nordwestlich davon versuchten die Sowjets neben zahlreichen örtlichen Angriffen, mit zusammengefaßten Kräften an mehreren Stellen unsere Abwehrfront zu durchbrechen. Sie wurden in schweren Kämpfen verlustreich abgewiesen. Feindliche Verbände, die mit einer weit ausholenden Umfassung zwischen Donez und Dnjepr die Verbindungen zu unserer Front im Donezgebiet abschneiden sollten, wurden von deutschen Truppen des Heeres und der Waffen-SS in Flanke und Rücken gefaßt und zerschlagen. In diesem Abschnitt setzten Kampf- und Nahkampffliegerschwader 25 feindliche Panzer außer Gefecht, vernichteten mehrere schwere Geschütze und zahlreiche Gerät. Der Feind hatte hier besonders hohe blutige Verluste.

Im Raum westlich und nordwestlich Charkow griff der Feind auch gestern erfolglos unsere Stellungen an.

Starke feindliche Angriffe südlich und nordwestlich Orel wurden in heftigen Kämpfen bei dichtem Schneetreiben abgeschlagen. Eine deutsche Kampfgruppe vernichtete im Gegenangriff die Masse einer sowjetischen Schibrigade.

Im nördlichen Teil der Ostfront fanden am gestrigen Tage nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt. Bei einem eigenen Angriffsunternehmen verlor der Feind außer zahlreichen Toten mehrere hundert Gefangene, zwölf Panzer und eine große Anzahl Waffen.

Die Luftwaffe nutzte die Besserung des Flugwetteres aus und griff mit starken Verbänden in die Erdkämpfe ein.

An der Nordfront schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage 31 sowjetische Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge wurden vermißt.

Das Hafengebiet von Murmansk und wichtige Ausladeplätze wurden erneut mit gutem Erfolg bombardiert.

In Tunesien wurden die Angriffe fortgesetzt und östlich von Tebessa starke Teile einer englischen Panzerdivision geschlagen. Sturzkampfflugzeuge zersprengten Panzerbereitstellungen des Feindes. Ein Nachtangriff auf Tobruk verursachte im Hafen und in der Stadt große Zerstörungen.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte im nordwestdeutschen Küstengebiet.

Auch Bulgarien, Kroatien und Ungarn will Moskau beseitigen

Sogar der „Observer“ muß die bolschewistische Gefahr für Europa

DNB. Stockholm, 22. Febr. Die englische Zeitung „Observer“ behandelt nach Meldung des Londoner Korrespondenten von „Svenska Dagbladet“ die politischen Aussichten, die durch den Vormarsch der Roten Armee eröffnet werden. Das Blatt betont, daß der weitere Vormarsch der Sowjets die Länder Bulgarien, Kroatien und Ungarn, die jahrzehntlang das ernste Hindernis einer dauernden Friedens gewesen seien, beseitigen wird.

Diese jetzt vom „Observer“ geäußerten Vernichtungsphantasien können, nachdem man aus der Moskauer „Prawda“ und den Bemerkungen des „Economist“ bereits herauslesen konnte, daß es sich hier um eine ernste Räte der Sowjetansprüche gehandelt habe, niemanden mehr überraschen. Nach Bessarabien, den baltischen Ländern und Finnland wird jetzt auf dem Umwege über London die Moskauer Gier auf Bulgarien, Kroatien und Ungarn angemeldet. Weitere Eroberungspläne werden folgen.

Die Völker Europas werden durch derartige Eingeständnisse der wahren Moskauer Kriegsziele in ihrem Willen in engster Waffenbrüderschaft unter Führung Deutschlands diese barbarische Menschheitsgefahr zu beseitigen, nur bestärkt und alles daran setzen, um den völkermordenden Bolschewisten-Sturm zu zerbrechen, so daß dem Kreml die Lust vergeht, solche Forderungen anzumelden.

Moskaus Blutterror in Kroatien

Während der „Observer“ davon spricht, daß Bulgarien, Kroatien und Ungarn „jahrzehntlang das ernste Hindernis eines dauernden Friedens gewesen seien“ und deswegen von Moskau aufge-

Für uns und für Europa

cf. Mit Ekel und Abscheu lesen wir die Berichte von London über die Feiern anläßlich des 25. Jahrestages der Roten Armee. Es sind wirklich „Feiern des Henkers“ wie die kroatische Presse zu diesem Rummel bemerkt. Daß auch noch die Kirchenfürsten für Stalin und seine Horden beten, rundet nur noch das Bild der geistigen Verwahrlosung und des inhaltslosen, heuchlerischen Christentums, das seine Rettung beim Priester und seinen Kirchenführern sucht. Ob es noch Menschen gibt in England, die in diesen Tagen empfinden, wie tief das einst so stolze Albion gesunken ist? Wenn es solche gibt,

Wer vor dem Tod erschrickt, wird rasch vergehen, wer ihm ins Auge blickt, der wird bestehen.

Hans Schwarz

dann muß ihnen die Schamröte ins Gesicht steigen, Verachtung muß sie erfüllen vor den Männern, die heute Englands Schicksal leiten und Trauer über die Rolle, die heute ihr Land als Hilfsvolk der Bolschewisten bei ihrem Ansturm auf das Abendland und seine Kultur spielt.

Für uns Deutsche aber sind diese Feiern und die Reden, die dabei gehalten wurden, nur die letzte Bestätigung für die uns schon längst bekannte Tatsache, daß die Würde und Freiheit des europäischen Menschen, die Sicherheit und der Friede des Kontinents, die reichen Schätze abendländischer Kultur von Reval bis Madrid und von London bis zum Balkan, nur durch das deutsche Schwert geschützt werden können. Wieder wie vor eineinhalbtausend Jahren sind wir der Schutzwall gegen den Osten, wieder hat Europas Stunde geschlagen, aber England ist im Lager des Feindes, ist damit auch unser Feind. Umso größer und gewaltiger, aber auch härter und schwerer ist unsere Aufgabe. Kein Wunder, daß daher dieser Krieg zu einer Angelegenheit jedes Einzelnen geworden ist, daß seine Totalität vor keinem privaten Bezirk des Lebens halt macht. Es muß so sein, deswegen beugen wir uns hart und entschlossen seinen ehernen Gesetzen, mit verbissenem Trotz und heiliger Leidenschaft halten wir durch, kämpfend an der Front, arbeitend in der Heimat — überall aber wachsam und hellhörig für alles, was uns vorgeht. Denn noch nie galt so die Warnung wie heute: „der Feind hört mit“, noch nie hing so von der Pflichterfüllung und Wachsamkeit jedes Einzelnen der Endsieg ab, wie jetzt im totalen Krieg. Denken wir stündlich daran ...

Berlin. Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den finnischen Gesandten Prof. Dr. Kivimäki, um ihm das vom Führer verliehene Großkreuz des Deutschen Adlerordens zu überreichen.

schluckt werden sollen, erfahren wir durch das OKW., wie diese Befriedung durch bolschewistische Horden aussieht und wem die Bevölkerung die Rettung von Moskaus Blutterror zu danken hat. Die Meldung aus Berlin, die keines weiteren Kommentars mehr bedarf, lautet:

Im Verlauf der Säuberungsaktionen, die gegen bolschewistische Banden in Bosnien und Lika durchgeführt werden, besetzten deutsche Truppen jetzt den Ort Petrovac im Gau Kabava und Psat, dessen Hauptstadt Bihac vor wenigen Tagen von uns genommen wurde. Nach einer Schreckensherrschaft, in deren Verlauf die Bolschewisten das Land verwüsteten, sämtliche öffentlichen Gebäude vernichteten, die Schulen abbrannten und die Kirchen sprengten, wurden die Banden jetzt tiefer in die gebirgsreichen Gebiete Westbosniens abgedrängt. Die Bevölkerung atmet nach dem Mordterror in der Sicherheit der deutschen Waffen wieder auf und beginnt in den befreiten Gebieten mit den Aufräumarbeiten. Bihac, das einmal die Hauptstadt Kroatiens war, und das während der Zeit der bolschewistischen Herrschaft das Hauptquartier der Banditen beherbergte, hatte besonders stark unter dem Terror der Banden zu leiden.

Zahlreiche Dörfer und kleine Siedlungen sind vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Alte historische Ortschaften, deren Schönheit berühmt wurde, sind ausgebrannt. Ganze Bauern- und Handwerkerfamilien wurden von den Banditen verschleppt, andere, die sich weigerten, wurden kurzerhand erschossen. Die Barbarei des Bolschewismus rast sich in diesen Gebirgstälern und Hochebenen Kroatiens und Bosniens aus, wo bereits Tausende ihren Blutroll an Moskaus Blutterror bezahlen mußten.

Vorwärts zur Arbeit, vorwärts zum Kampf und zum Sieg!

Gauleiter Robert Wagner gab auf der Generalmitgliederversammlung der Partei in Karlsruhe das Zeichen zum Angriff

(NSG) Saalschmuck, Fahnenmarsch, Worte des Führers, Marschweisen — es war der den Karlsruher Nationalsozialisten altvertraute äußere Rahmen der großen Festhalle-Kundgebung, den die noch in andere Versammlungsräume der Stadt übertragene Generalmitgliederversammlung der NSDAP mit der Paroleausgabe durch Gauleiter Robert Wagner zeigte. Beim näheren Hinsehen waren indessen die Züge des Krieges unverkennbar, die das Gesicht dieser Massenversammlung und ihrer Teilnehmer bestimmten. Es ist das Gesicht des totalen Krieges. Es ist der Geist der Front, der sich in der Feuerprobe der Bombennacht tausendfach bewährt hat. Der starke Beifall, der den Kernsätzen des Gauleiters, die in einem flammenden Appell an Kampfeinsatz und Einsatzbereitschaft der gesamten Parteimitglieder in Baden und Elsaß gipfelten, gefolgt ist, legte Zeugnis ab, daß das Gebot der Stunde verstanden wurde.

Die gegenwärtige Lage

Der Gauleiter zeichnete eingangs seiner Rede mit rückhaltloser Offenheit die militärische Entwicklung im Verlauf der letzten Wochen. Wenn es den Bolschewiken gelungen sei, im wesentlichen die Gebiete zurückzugewinnen, die wir im Jahr 1942 erobert haben, so erhebe sich die Frage, warum der gleiche Verlust, wie von der Feindseite behauptet werde, für Deutschland kriegsentscheidend sein solle, wenn er schon nicht für Rußland, das bis dahin nur Niederlagen über Niederlagen erlitten habe, nicht kriegsentscheidend gewesen sei. Eine solche Behauptung lasse auf eine eigenartige Logik unserer Feinde schließen. Es gehe ihnen aber gar nicht um die Logik oder um die Wahrheit, es gehe ihnen darum, unsere militärischen Rückschläge dazu auszunützen, unserem Volk Angst einzujagen und den Glauben an den Endsieg zu nehmen. Man könne dies aber nicht mehr wie im ersten Weltkrieg. Dafür bürge die Partei. Gerade darin unterscheide sich auch das nationalsozialistische Deutschland von dem Deutschland von einst, daß es auch Niederlagen zu tragen wisse. Im Augenblick, in dem man aus ihnen mehr Kraft zu ziehen verstehe, wären sie auch wieder überwunden. Ganz Deutschland sei entschlossen, dem Feind das Gesetz des Handelns wieder aufzuzwingen.

Das bolschewistische Rußland sei freilich das erste Land der Welt gewesen, das den Gedanken vom totalen Krieg bis zur äußersten Folgerichtigkeit verwirklicht habe. Daher verfüge es heute auch über schier unerschöpfliche Reserven. Was aber die Bolschewisten könnten, das könnten wir Nationalsozialisten auch, ja, wir könnten es besser. Wir hätten keine 25 Jahr gerüstet und dennoch die Bolschewisten hunderte und tausende von Kilometern weit in ihr Land hineingezogen.

Und die Folgerungen: Mehr arbeiten, mehr leisten!

Die wichtigsten Folgerungen, die der Gauleiter für die totale Mobilisierung zog, lauten: Die Partei geht wie immer in der Übernahme der neuen Verpflichtungen voran. Es ist Aufgabe der Parteimitglieder und der Parteigerichte, Versager aus der Partei unerbitlich zu entfernen. Von jedem Parteigenossen und jeder Parteigenossin wird erwartet, daß sie zu einer Steigerung ihrer Leistung im Beruf kommen und trotzdem in ihrem Einsatz in der Partei nicht nachlassen.

Es ist auch ganz klar, daß die Partei alle entbehrlichen Kräfte an die Rüstungswirtschaft oder an die Wehrmacht abgibt. Der Gau Baden der darin schon bisher führend war, wird auch künftig ein Beispiel geben. Allerdings muß jeder Kräfteeinsatz planmäßig erfolgen. Jede Willkür muß abgelehnt werden. Was für die Partei gilt, gilt entsprechend für die Verwaltung. Jedes Zuviel darin ist heute unerträglich. Es versteht sich von selbst, daß wir dabei oben und nicht unten beginnen werden. (Zustimmung.) Auch von der Wirtschaft wird erwartet, daß sie von ihren gewaltigen Reserven für die kämpfende Front abgibt, was von ihr gefordert wird. Entstehende Lücken werden durch mehdepflichtige Männer und Frauen oder durch ausländische Arbeitskräfte geschlossen. In diesem Zusammenhang warnte der Redner eindringlich vor den Gefahren, die sich aus einer zu großen Vertrauensseligkeit Letzteren gegenüber für die Sicherheit des Reiches ergeben und mahnte zum nötigen Abstand.

Hinsichtlich des Führer-Erlasses über die Meldepflicht der Männer zwischen dem 16. und 65. und der Frauen zwischen dem 17. und 45. Lebensjahr appellierte der Gauleiter in erster Linie an

Gewissen, Ehrgefühl und Vernunft des Einzelnen, im Gegensatz zum Sowjetregime, das diese Menschlichkeit nicht kenne. Er fuhr unter erneutem Beifall fort: In einer Zeit, in der das gute Vorbild alles ist, muß von den Frauen und Töchtern aller Verantwortlichen in Partei, Staat, Wirtschaft usw. verlangt werden, daß auch sie ein gutes Beispiel geben, sofern sie arbeitspflichtig sind.

Für die Arbeit ist niemand zu gut.

Eher kann man sagen, daß mancher zu schlecht ist. Es erscheint mir auch besser, man ist für einige Jahre bereit, Ungewöhnliches zu leisten, als daß man sich der bolschewistischen Zwangsarbeit für das ganze Leben ausliefert. Auch von der Jugend wird jetzt Ungewöhnliches verlangt. Hinsichtlich der Stillelegungen gab der Redner zu bedenken: Es ist hier gleichfalls besser, wenn zum Beispiel ein Einzelhändler sein Geschäft vorübergehend stilllegt, als daß die Bolschewisten es ihm für immer schließen. Bei aller Anerkennung der bisherigen Leistungen des Landvolks und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß wir über weite besetzte Gebiete verfügen, muß die Anbaufläche für Getreide, Kartoffeln, Rüben, Zuckerrüben und Gemüse eher noch gesteigert werden. Brachland kann zur Zeit überhaupt nicht verantwortet werden. Im übrigen sind Schritte unternommen, um weitere ausländische landwirtschaftliche Arbeitskräfte heranzuführen. Es ist klar, daß alle diese Maßnahmen nicht mit bürokratischen Hemmungen, sondern blitzschnell durchzuführen sind. Sie werden auch im Elsaß durchgeführt.

Die Behauptungen der feindlichen Agitation über die Höhe unserer Verluste verwies der Gauleiter ins Reich der Fabel. So schwer sei im Einzelfall sein, betrügen sie nur einen verschwindenden Bruchteil derer unserer Feinde und einen geringen Bruchteil unserer Wehrkraft. Die Geschichte werde einst feststellen, daß noch nie so gewaltige Siege bei spärlichsten Bluteinsatz errungen worden seien als durch

Das deutsche Volk ist in seiner Gesamtleistung gesund und stark

Dr. Ley sprach bei der Reichsarbeitsgemeinschaft für Arbeits- und Leistungsmedizin

d. Berlin, 22. Febr. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley trafen auf einer Zusammenkunft führender Aerzte und Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft in der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin, Wissenschaftler und Institute zu einer Reichsarbeitsgemeinschaft für Arbeits- und Leistungsmedizin zusammen, deren Gründung im Rahmen einer Uebereinkunft zwischen dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsgesundheitsführer vollzogen wurde. Der Leiter des Amtes „Gesundheit und Volksschutz“ der DAF, Dr. Med. Bockacker, wies darauf hin, daß sich aus der Praxis der Betriebsärzte mannigfache Probleme und eine ständig wachsende Zahl von Anfragen ergeben hätten, die einer exakten medizinischen wissenschaftlichen Ueberarbeitung bedürften. Gesundheitsführer Dr. Conti betonte die Leistungen der gesamten Ärzteschaft, der Wissenschaft und der Praxis und erklärte, daß auch der betriebsärztliche Dienst aus dem Leben des deutschen Volkes nicht hinwegzudenken sei. Auch auf die ärztliche Beratung müsse die Härte unserer Zeit Anwendung finden. Geflogenheiten des Friedens können heute nicht Geltung haben. Leitspruch müsse werden: Vom Arzt des Individuums zum Arzt der Nation.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley betonte, die ärztliche Wissenschaft müsse sich auch darum bemühen, daß die starke Beanspruchung der schaffenden Menschen durch den Krieg zu keinen

Störungen im Funktionsablauf und damit bei längerer Dauer dieser angespannten Arbeitslosigkeit zu keiner Leistungsminderung führe. Die Dienstbarmachung und Zusammenfassung der Erkenntnisse von Wissenschaftlern und Instituten auf diesem neuen Forschungsgebiet soll allen deutschen Betrieben und Menschen zugutekommen und sei damit auch für die Kriegführung von hoher Bedeutung. Es habe sich bereits herausgestellt, daß das deutsche Volk die starken Leistungsanforderungen ohne Schädigungen, ja auch nur vorübergehende Leistungsminderungen vertrage. Zu den wertvollsten der Forschungsergebnisse gehöre, daß die großen Anforderungen in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht von unserem Volke in seinem heutigen biologischen Zustand getragen werden können. Die wissenschaftliche Erkenntnis lasse das deutsche Volk in seiner Gesamtleistung als stark und gesund erscheinen.

Wir müssen dafür sorgen, daß die biologische Ueberlegenheit unserer Kraft gegenüber der des Feindes erhalten bleibe. Die Arbeits- und Leistungsmedizin sei daher nicht etwa als ein weiteres, zu der großen Zahl der schon vorhandenen Spezialfächer der medizinischen Wissenschaft tretendes Gebiet anzusehen. Dr. Ley unterstrich die günstigen Ergebnisse der engen Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Arbeitsfront und Reichsgesundheitsführer, die eine Förderung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit aller schaffenden Menschen garantieren hilft.

Japanische Truppen in Kwangtschan einmarschieren

Im Einverständnis mit der französischen Regierung

DNB. Tokio, 22. Febr. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Montag bekannt: Einheiten des japanischen Heeres und der japanischen Marine marschierten am 2. Februar im Einverständnis mit der französischen Regierung in die französische Niederlassung Kwangtschau ein. — Kwangtschau ist ein kleines Pachtgebiet von 80 qkm auf der Ostseite der Halbinsel Leitschan, das 1898 von China auf 99 Jahre an Frankreich abgetreten wurde.

experten erragt. Auch ungarische Kreise waren an dem Denkmal höchst interessiert, weil die Porträthähnlichkeit des Ungarnkönigs seinerzeit, zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, durch drei mühevollen Reisen des Bildhauers nach Ungarn sichergestellt worden war.

Matthias Corvinus, der im Alter von fünfzehn Jahren 1458 als Nachfolger des berühmten Hunyadi den ungarischen Königsthron bestieg, wurde 1469 auch König von Böhmen, nachdem er den abtrünnigen hussitischen Böhmenkönig Podiebrad im Feld besiegt hatte. Mit Böhmen kamen auch dessen bedeutsame Nebenländer, das damals dynastisch außerordentlich zersplitterte Schlesien und die Lausitz, unter das Szepter des Ungarnkönigs. Diese Ausdehnung des Machtbereiches war keineswegs nur eine platonische Angelegenheit. Vielmehr hat Matthias Corvinus dem schlesischen Raum und der Lausitz größte Aufmerksamkeit gewidmet und seine Rechte an Böhmen und seinen Nebenländern in einem siebenjährigen Krieg gegen Kasimir von Polen erfolgreich verteidigt. Schlesien verdankt dem Ungarnkönig nicht nur eine Belebung seiner Wirtschaftsbeziehungen nach dem Südosten, sondern nicht zuletzt auch eine Förderung seiner politischen Einheit und Geschlossenheit. In der Hauptstadt der Oberlausitz ließ Matthias durch seinen Landeshauptmann Georg von Stein die Ortenburg zu einer stark befestigten Residenz ausbauen, die noch heute ein steinerne Zeuge jener kurzen Epoche ist, da die Macht der ungarischen Könige bis an die Grenzen Brandenburgs reichte.

Der Geburtstag dieses Ungarnkönigs jährt sich heute zum fünfzigsten Male. In der siebenbürgischen Stadt Klausenburg hat Matthias Corvinus am 23. Februar 1443 das Licht der Welt erblickt. In der Geschichte lebt er als einer der großen Führerpersönlichkeiten fort, durch die Ungarn das abendländische Schicksal mitgestalten half.

Zum japanischen Einmarsch in Kwangtschau wird weiter gemeldet: Da Absichten Tschungking auf die französische Pachtzone in Kwangtschau festgestellt wurden, führten japanische Heeres- und Marineeinheiten im vollen Einverständnis mit der französischen Regierung am 16. Februar früh bei der Stadt und auf der Halbinsel Leitschan Ueber-raschungsangriffe durch und besetzten noch am gleichen Tage die Stadt. Der Einmarsch der japanischen Truppen, so unterstreicht man in Tokio, sei im Gegensatz zu dem britischen Ueberfall auf Madagaskar mit vollem Einverständnis der französischen Regierung erfolgt.

Frau Tschiankischeks Reise erfolgrich

DNB. Tokio, 22. Febr. „Mit leeren Händen kehrt Frau Tschiankischek aus Washington zurück“, schreibt „Tokio Asahi Shimbun“. Aus persönlicher Eitelkeit habe sie sich zu dieser neuerlichen Reise bewegen lassen, nachdem ihr von den Nordamerikanern das letzte Mal zahlreiche Schmeicheleien gesagt worden seien. Weder eine Anleihe bringe sie diesmal nach Haus, noch habe ihr Besuch die geringsten positiven Ergebnisse gezeitigt. Im Gegenteil habe sie „Gewicht verloren“ und nur bittere Erfahrungen über den wahren, unverhüllten Charakter der Nordamerikaner gewinnen können, die in typischer Weise noch größere Blutopfer von Tschungking forderten als bisher.

„Diese Tatsache“, so schreibt das Blatt, „muß allen Chinesen erheblich zu denken geben. Sie zeigt erneut, daß das Verhältnis zwischen Tschungking und den USA. nur darin besteht, daß die Tschungking-Regierung das Blut der eigenen Landsleute für die plutokratischen Interessen Washingtons verschachtet.“

Schwere Bombenexplosion in Delhi

DNB. Bangkok, 22. Febr. Wie Radio Delhi meldet, ereignete sich eine schwere Bombenexplosion im Hauptbahnhof von Delhi. Einzelheiten über den entstandenen Schaden werden von der britischen Zensur unterdrückt. In Puna, Bombay, Delhi und dem Pandschab sind, wie Radio Saigon meldet, neue Unruhen ausgebrochen. In zahlreichen Demonstrationen wurde die sofortige Freilassung Gandhis gefordert. In Puna und Bombay kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den indischen Demonstranten und der Britenpolizei. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

müssen, daß des Führers Garde die alte geblieben ist!

Wetterfahnen

Wenn unser Volk nun sehr viel zu arbeiten hat, wollen wir eine Kameradschaft und eine Betreuungsentfaltung wie nie zuvor. Der Gauleiter richtete in seinen weiteren Ausführungen einige offene Worte an die Adresse der unbewußten und bewußten Handlanger des Feindes. Wir haben in den letzten Wochen Gestalten unter uns gesehen, die unser Interesse erregen. Ich meine jene unberechenbaren Größen, die sich an Begeisterung nicht genug tun können, wenn gesiegt wird, die aber den Kopf hängen lassen, wenn der Feind uns einen Schlag versetzt. (Zurufe: sehr richtig!) Man ist versucht, sie mir dem Goethewort zu begrüßen: „Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten.“ Wir können — so sagte der Redner mit beifälliger Ironie und unter schallendem Gelächter der Hörer — ihrer ja nicht verlustig gehen. Wenn wieder gesiegt wird — und es wird wieder gesiegt werden — dann sind sie wieder da. Es wird uns dann auch keine Ueber-raschung sein, daß sie so tun werden, als ob nichts geschehen wäre oder als ob sie und zwar sie ganz allein es geschafft hätten. Nur sind wir so frei, wenigstens diesmal Notiz von ihrer Haltung zu nehmen. Sie werden dann bei uns unter der Rubrik „Wetterfahnen“ gebucht und zum alten Inventar gelegt werden.

Eine andere Gruppe sind die Gerüchtemacher, jene traurigen Kreaturen, die immer ein Ohr für die Feindpropaganda offen haben und jeden Unsinn mehr oder weniger wichtigend oder auch böswillig weitertragen. Sehen Sie ihnen auf das Maul! Und wenn sie einen festnageln können, dann tun Sie das auf der Stelle! Auch die Zweifler und Kritiker verdienen keine Rücksichtnahme, wenn gleich sie oft genug unter der Maske treuer Besorgtheit auftreten. Treten Sie auch ihnen mit den Mitteln entgegen, die sie zum Schweigen bringen, wenn sie schon zu einer besseren Gesinnung nicht befähigt sind. Was aber die ausgesprochenen Staatsfeinde und asozialen Elemente betrifft, so werden Justiz und Polizei, wenn nötig, ihre Pflicht und Schuldigkeit hart und schonungslos erfüllen. In einer Zeit, in der die Edelsten unseres Volkes fallen oder bis zum Versagen ihrer Kräfte arbeiten, da haben wir einer vergessenen und verräterischen Gesinnung gegenüber nur eine Pflicht: Sie auszuortnen. Wenn es sein muß, indem wir ihre Träger vernichten. Ich gebe deshalb für die Partei in Baden und im Elsaß wieder das Zeichen zum Angriff.

Vorwärts zur Arbeit! Vorwärts zum Kampf! Vorwärts zum Sieg!

Weitere Stellungen in Tunesien erobert

DNB. Rom, 22. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Tunesien eroberten die Streitkräfte der Achse im Mittelabschnitt weitere Stellungen. Einige Dutzend Panzer wurden vernichtet. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Die deutsch-italienischen Luftstreitkräfte griffen heftig die feindlichen Nachschublinien an und schossen im Luftkampf drei Flugzeuge ab. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht. — Von den Operationen der letzten zwei Tage kehrten drei unserer Flugzeuge nicht zurück. Feindliche Flugzeuge warfen am gestrigen Tage auf verschiedene Ortschaften Siziliens, Kalabriens und der Provinz Salerno Bomben ab. Ein Lazarettzug wurde zwischen Gabbella und Stron-goli (Catanzaro) mit MG-Feuer beschossen; auch andere Eisenbahnzüge und Bahnhöfe wurden beschossen. Insgesamt werden ein Toter und elf Verletzte sowie unbedeutende Schäden gemeldet. Die Bodenabwehr schoß vier Flugzeuge ab: drei über Trapani, von denen eines bei Villa Naxi, eines bei Levanzo und eines östlich von Favignana abstürzte, eines über Catanzaro Marina, das in der Nähe der Küste ins Meer fiel. In der vergangenen Nacht griffen unsere Torpedoflugzeuge einen feindlichen Geleitzug nördlich der algerischen Küste an. Ein Dampfer wurde versenkt und zwei Handelsschiffe erhielten Torpedotreffer.

Das USA-Marineministerium gibt zu

DNB. Stockholm, 22. Febr. Das Marineministerium in Washington gibt bekannt, daß zwei als Transporter in Dienst gestellte ehemalige Passagierdampfer der USA. im Nordatlantik unter schweren Verlusten an Menschenleben versenkt wurden. Ueber 800 Personen sind entweder getötet worden oder werden vermißt.

Großflugzeug der USA-Luftwaffe verschollen

DNB. Stockholm, 22. Febr. Das Washingtoner Kriegsministerium gibt laut Reuters bekannt, daß 12 Angehörige der nordamerikanischen Luftwaffe und 13 britische Flieger vermißt werden, die mit einem Heerestransportflugzeug über dem Südatlantik verschollen sind.

Der Neutralitätswille der Türkei

DNB. Ankara, 22. Febr. Anlässlich des Festes der Volkshäuser hielt der türkische Ministerpräsident Saracoglu eine Rede über die Probleme der türkischen Politik. Der Ministerpräsident führte in seiner Ansprache aus, daß die türkische Regierung keinerlei geheime Abmachungen getroffen habe und daß auch keine Verhandlungen von der türkischen Regierung über solche geheimen Abkommen geführt worden seien. Die Außenpolitik der Türkei bestehe darin, den Weg der Freundschaft und Aufrichtigkeit allen Ländern gegenüber zu verfolgen. Die Beziehungen zu Deutschland, so betonte Saracoglu, würden durch den Freundschafts- und Nichtangriffspakt bestimmt, der seine Ergänzung erfahren habe durch das „Hundertmillionen-Kreditabkommen“, das der Türkei die Möglichkeit gebe, aus Deutschland Kriegsmaterial für ihre Sicherheit zu beziehen. Weiter sprach Saracoglu über die Beziehung der Türkei zu den übrigen Großmächten.

Berlin. Am 21. Februar erzielte Ritterkreuz-träger Feldwebel Müller im Nordabschnitt seinen 87. Luftsieg.

Rom. Der Oberkommandierende der italienischen Luftwaffe an der Ostfront, Brigadegeneral Enrico Pezzoli, ist von einem Einsatzflug an der Ostfront nicht zurückgekehrt.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht) Druck und Verlag: A. Reiff & Cie. Offenburg. Verlagsleiter: R. Hack, Hauptschriftleiter: Carl Fürst. Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8).

Matthias Corvinus

Ein Ungarnkönig in der Oberlausitz

Wer Bautzen, die historisch und städtebaulich gleich beachtenswerte mittelalterliche Feste an der oberen Spree, besucht, wird darüber erstaunt sein, an einem der Tortürme der Ortenburg, die sich wichtig auf einem Felsenvorsprung des rechten Spreeufers erhebt, das Denkmal eines ungarischen Königs zu finden. Es ist Matthias Corvinus, der hier über dem Haupttor des Schlosses thront, die Insignien seiner Würde in



Matthias Corvinus

Reliefbildnis am Torturm der Ortenburg in Bautzen

Zeichnung: Ell / „Bilder und Studien“

den Händen, seine Füße auf einen Löwen gestützt, der das unterworfenen Böhmen versinnbildlicht. Ueber seinem Haupt halten zwei Cherubim die Königskrone. Diese spätgotische Meisterwerk hat schon die Aufmerksamkeit vieler Kunst-

Offenburger Nachrichten



„Das können nur Frauenhände“

Herstellung aller kleinster Drehteile für elektrische Meßinstrumente auf halbautomatischen Drehbänken. Sie gehören mit zu den zahlreichen Arbeiten der Rüstungsindustrie, für die gerade die Frau eine besondere Eignung besitzt — Scherl-Bilderdienst-Autoflex

Vermißt gemeldet

Vermißt wird seit 18. Februar 1943 der am 22. April 1878 geborene Apotheker Hans Karl Friedrich Ludwig, Inhaber der Olga-Drogerie in Offenburg. Beschreibung: Scheinbares Alter 55 Jahre, 1,80 Meter groß, stark, breitschultrig, graugemischtes links gescheiteltes Haar. Besonders auffallende Kennzeichen: Große Narbe an der linken Wange (Schuß) vom Ohr bis zum Mundwinkel durchgehend. Trägt blauroten Ulster (Fischgrätenmuster) mit beige-graue Opomumkragen, mittelgrauen Anzug, grauen Filzhut.

Sachdienliche Mitteilungen erbeten an die Kriminalpolizei Offenburg (Tel. Nr. 1301) oder die nächste Polizei- oder Gendarmeriestelle.

Kurze Stadt Nachrichten

60 Jahre alt. Am heutigen Dienstag vollendet der Metzgermeister Franz Fischer, Friedenstraße 13, sein 60. Lebensjahr. Der Jubilar ist geboren in Zell-Weierbach als Sohn des damaligen Laubewirtes Michael Fischer und dessen Ehefrau, Karoline geb. Kempf. Das Metzgerhandwerk erlernte er in Oberkirch, von wo er nach altem Handwerksbrauch auszog, um in Freiburg, Karlsruhe, Frankfurt, St. Die und anderen Städten sein berufliches Wissen und Können zu erweitern. 1907 gründete er sein Geschäft und verheiratete sich mit Elise geb. Winkler. Dieser Ehe entstammt ein Sohn, der heute im Osten steht. Nach dem Tode seiner Gefährtin verheiratete sich Fischer 1922 mit Elise geb. Völfler aus Kippenheim. Franz Fischer ist als tüchtiger Meister seines Gewerbes allseits geschätzt.

Dienstappell. Heute Dienstag halten die NSDAP-Ortsgruppen Süd und Ost ihre Monatsdienstappelle ab. Die Politischen Leiter, Walter und Warte der Ortsgruppe Süd versammeln sich um 20 Uhr im Saale der „Neuen Pfalz“, während die Ortsgruppe Ost zum Dienstappell im Saal der Kantine, Rammerweier Straße 100, antritt.

Filmschau. Der heitere Film „Liebeskomödie“ steht auch in den nächsten Tagen noch auf dem Spielplan der Park-Lichtspiele. In der Stadthalle wird ab heute der Film „Kleines Mädel — großes Glück“ gezeigt.

Fahrerlaubnis für Jugendliche. Der Reichsverkehrsminister hat für die Dauer des Krieges die Verwaltungsbehörden ermächtigt, kv. gemusterten Jugendlichen, die als Fahrer im Reichsdienst ausgebildet und verwendet werden, die Fahrerlaubnis ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters zu erteilen. Die Fahrerlaubnis ist für die Zeit bis zur

Vollendung des 18. Lebensjahres auf Dienstfahrzeugen zu beschränken. Die Beschränkung ist aufzuheben, wenn die Zustimmung des gesetzlichen Vertreters nachgewiesen wird.

Wäsche darf nicht über Nacht hängen bleiben. Verschiedene Beobachtungen zwingen erneut zu dem Hinweis, daß das Hängenlassen weißer Wäsche im Freien während der Abend- und Nachtstunden, sei es auf Höfen, Bleichplätzen, Dachgärten und Balkonen, verboten ist. Die weiße Wäsche muß, auch wenn sie noch nicht trocken geworden ist, bei Einbruch der Dunkelheit innerhalb des Hauses untergebracht werden.

Auch eine Art Zeitverschwendung. Es gibt immer noch Leute, die es geradezu als persönliche Kränkung auffassen, wenn ihr Handwerksmeister „bei dem sie nun schon so lange Kunde sind“, ihre Wünsche nicht mehr mit friedensmäßiger Schnelligkeit erfüllt. Als ob es dem Handwerker, der unentwegt und unverdrossen sein Tagewerk verrichtet, nicht bedeutend lieber wäre, in seinem La-

Weitgespannt ist der Aufgabenkreis des Frauenhilfsdienstes

Tagung der Abteilung für Hilfsdienst der NS-Frauenenschaft

Die Kreisabteilungsleiterin für Hilfsdienst hatte vergangenen Freitag ihre Ortsabteilungsleiterinnen des Kreises Offenburg zu einer fachlichen Schulung in der „Alten Pfalz“ zusammengerufen. Sie eröffnete die Tagung mit Worten der Reichsfrauenführerin.

Anregungen zur weiteren treuen Mitarbeit leiteten zu den Ausführungen der Gausachbearbeiterin für Hilfsdienst, Pgn. Flamm, über. Diese machte die Frauen mit ihrem weiten Aufgabenkreis bekannt, den der Hilfsdienst in sich schließt. Wo der Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege mit Fachkräften nicht durchgeführt werden kann, kommt das Frauenhilfsdienstmädchen zum Einsatz. Im Vordergrund des Frauenhilfsdienstes steht die Nachbarschaftshilfe, die auf dem Lande schon immer eine Selbstverständlichkeit war.

In der Stadt hingegen mußte dafür eine Organisation geschaffen werden. Wo die Nachbarschaftshilfe nicht ausreicht, kann durch die NSV, die Haushälterin eingesetzt werden, die mit guten hausmütterlichen Kenntnissen und vorbildlicher eigener Haltung ausgerüstet sein muß.

Eine notwendige und stark ausgebauten Arbeit des Frauenhilfsdienstes ist die Nähstube. Hier wird für die Wehrmacht geflickt und gestopft, für die

den oder in seiner Werkstatt nur zufriedene Gesichter zu sehen. Aber wenn die Kräfte nun mal nicht ausreichen, gleich seinem Mißvergnügen Luft zu machen, wäre grundverkehrt. Niemand hat für einen nörgelnden, schimpfenden Zeitgenossen, der fleißige Leute nur von der Arbeit abhält, viel übrig. Auch der Handwerksmeister nicht. Wer schimpft, schadet sich immer selbst am meisten.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45—14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover. 15.30—16 Uhr: Kostbarkeiten klassischer Kammerkunst. 16—17 Uhr: „Klingende Landschaft“. 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19—19.15 Uhr: Konteradmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht. 19.20—20 Uhr: Frontberichte und politischer Vortrag. 20.15—21 Uhr: Bekannte Bühnen- und Konzertmusik. 21—22 Uhr: Johann und Josef Strauß. — Deutschlandsender: 11.30—12 Uhr: Ueber Land und Meer. 17.15—18.30 Uhr: Kammerorchester Ristenpart (von Hasse bis Armin Knab), deutsche Bläsermusik. 20.15—21 Uhr: „Vom ewig Deutschen“ (Schubert, Anzengruber, Bruckner). 21 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten.

Unser großes Ziel ist der Sieg der deutschen Waffen

Ein Betriebsführer spricht zu seiner Gefolgschaft

NSK. Front und Heimat stehen jetzt im härtesten Ringen. Die Zeit äußerster Bewährung ist gekommen. Unterschiede in den Pflichten, in der Bereitschaft höchste Leistungen für Krieg und Sieg beizusteuern, darf es nicht mehr geben. Die Soldaten fordern alles von der Heimat, und das mit Recht. Mit dem Recht derer, die die schwersten, blutigsten, grenzenlosesten Opfer auf sich nehmen, damit unser Volk leben kann.

Alles, was unserer Arbeit hier in der Heimat noch hemmend im Wege steht, muß heute ausgeschaltet sein. Die nebensächlichen Dinge des Alltags sind gegenüber dem Einsatz der Front bedeutungslos geworden: die Angst vor neuen Aufgabengebieten, die Scheu, ungeübte Kräfte einzusetzen, die natürliche Trägheit des Menschen, die noch vorhandenen Reibungen im Arbeitsablauf, die kleinen Mißverständnisse zwischen den Arbeitskameraden. Fort damit in einer Zeit, die von uns allen das Höchste fordert!

Was verlangen jetzt der Führer und die Front von dir, lieber Volksgenosse? — Die besten Waffen, die schnellste Fertigkeit! Die Betriebsführung ist für die unbedingte Erfüllung dieser gebieterischen Forderung verantwortlich; sie erwartet, daß sich Arbeitskameraden und -kameraden mit allen Kräften einsetzen, alle persönlichen Wünsche zurückzustellen, um das weitest gesteckte Ziel zu erreichen. Ich als euer Betriebsführer will dabei in allem vorgehen, will jedem von euch Vorbild sein. Ich will, daß jeder von euch aber muß der heilige Wille aufgehen, alles, aber auch das Letzte an Kräften, für den Krieg und Sieg hinzugeben.

Kameraden der Arbeit! Wir wollen in dieser Zeit der Härte, der großen Bewährung nur noch eine einzige verschworene Gemeinschaft sein, ausgerichtet

auf das eine große Ziel: der Sieg der deutschen Waffen. Aber weil wir uns nicht jeden Tag sehen und sprechen können, brauchen Betriebsführer und Gefolgschaft Helfer und Mittelsmänner. Die Amtsträger der Deutschen Arbeitsfront, der Betriebsobmann, die soziale Betriebsarbeiterin, ferner die Ingenieure, Meister und Vorarbeiter, sie alle sind dafür da. Sie alle gehen auch in dieser Zeit unbedingten Einsatzes mit klarem Beispiel voran. Auch die vielen Arbeitskameraden, die durch Verbesserungsvorschläge ihren Willen zu besonders intensiven Mitarbeit bekundet haben, werden aufgerufen, sich als Unterführer einzureihen und mitzuhelfen, daß unsere Leistungen den höchsten Anforderungen gerecht werden.

Für uns alle aber, Kamerad der Arbeit, stelle ich folgende Richtlinien in den Vordergrund: Sparsamstes Wirtschaften, Vermeidung allen Ausschusses, Erziehung genau abgestimmter Arbeitsgänge, selbstlose Einfügung in die Organisation. — Wir müssen mit ausdauerndem Fleiß und mit höchster Präzision arbeiten, weil es die kämpfende Front von uns erwartet. Es gilt, aus unserer Betriebsgemeinschaft eine Leistungsgemeinschaft zu schmieden, die dem Führer und seinen Soldaten die allerbesten Waffen in ausreichender Menge auf dem schnellsten Wege zur Verfügung stellt, damit Deutschland den Sieg über alle Widersacher unseres Volkes, über die Feinde jeder menschlichen Kultur erzwingen kann. Jeder ein Kämpfer für den Sieg.

Anordnungen der NSDAP u. deren Gliederungen

DRK-Bereitschaft (w) Offenburg i. B. Mittwoch, 24. Februar, 20.15 Uhr: Pflichtdienstabend in der Ortensschule und zugleich Einführung der Anwärterinnen.

Der Wunsch der Ulla Ude

Roman von A. von Sazenhofen

Urheber-Rechtsschutz: Arthur vom Dorp, Freital

24. Fortsetzung

Der Weihnachtsabend und die Bescherung vergehen so freudlos wie noch nie.

„Ja, danke! Ja... sehr schön...! Warum hast du dir so Auslagen gemacht... wegen mir.“

„Hast du keine Freude, Heinz?“

„Doch...“

Und dann später, mit einer wild ausbrechenden Leidenschaft:

„Was ist ihm eingefallen, die Rike über Weihnachten fort zu schicken? Er weiß doch, daß ich da bin. Warum hast du das zugelassen, Tante?“

„Aber um Gottes willen, Heinz, du wirst dich daran gewöhnen müssen, daß sie nicht immer hier ist. Sie wird einmal heiraten und...“

Weiter kommt Ulla nicht. In seinem wachgelben Gesicht steht in den lodernen Augen ein so heißer Zorn, und ihres Jungen entstelltes Gesicht ist so nah vor ihr, daß sie abwendend die Hände vorstreckt: „Heinz! Wie siehst du aus? Wie bist du?“

Da mäht er sich mit Gewalt.

„Verzeih... aber das werden wir sehen, ob die Rike heiratet... einen andern als... Sag das nicht noch einmal, Tante Ulla! Es bringt mich auf. Ich kann nichts dafür, wenn ich dann so bin... wie eben. Es kann alles geschehen in einem solchen Fall! Verzeih mir, daß ich heute so bin. Gute Nacht, Tante, und Dank für alles... Du kannst nichts dafür. Gute Nacht!“

„Du gehst doch mit zur Kirche? Der Pfarrer will einen Abendgottesdienst halten, um zehn Uhr...“

„Nein... verzeih! Entschuldige mich!“

Zerstört und verworren kommt die Antwort.

Ulla ist allein. Sie geht hin und her, löscht die Lichter am Baum und räumt die Sachen weg. Ihre Hände sind müde und schwer. Ihr Herz ist todeseben von dem neuen Tag.

In seinem Zimmer sitzt Heinz. Eine Kerze brennt und wirft auf sein Haar ein paar Glanzlichter. Sein Gesicht ist über eine Landkarte gebeugt. Er mißt und vergleicht.

Er hat den Namen Heidenlinden schon manchmal gehört. Es kann nicht aus der Welt sein.

Er steckt die Landkarte ein. Dann geht er hin und her, auf und ab, sieht immer auf die Uhr.

Neun Uhr! Wie langsam der Zeiger vorrückt! Gesegneter Einfall vom Pfarrer, das Weihnachtsevangeliem um zehn Uhr abends... Ja, ja... er weiß... Karl Petersen hat es eingeführt.

Als Bub war ihm immer so andächtig zumute, wenn aus der tiefen Stille, die nach dem Evangelium und den Worten des Pfarrers herrschte, ganz fern und leise, als brächten Engel die Melodie vom Himmel herunter, das „Stille Nacht“ auf der Orgel anhub.

Da hat er immer zu Rike hinübergesehen, wie sie zwischen ihrer Mutter und der Frau Pfarrer saß... und ihre großen Augen waren immer wie Sterne, in denen die Lichter spiegelten oder irgendein Glanz aus der Höhe.

Was ist ihnen eingefallen, ihm das Schönste vom ganzen Weihnachten nehmen zu wollen? Rike...! Er pfeift auf alles andere.

Ein Viertel zehn!

Ob Tante Ulla beleidigt ist? Sie würde ihm leid tun... aber er kann nichts dafür. Warum hat sie es zugelassen? Warum hat sie gesagt: wenn Rike einmal heiratet...? Wie kann sie so was sagen? Wenn er sein Rad nehmen könnte, wäre

es besser. Aber es geht nicht, wegen des Schnees. Er geht zum Tisch, öffnet seine Geldbörse und zählt den Inhalt. Er fällt klingend auf die Tischplatte nieder. Sechs Mark! Schlimmstenfalls kann ich ein Fuhrwerk nehmen. Freilich, in der Weihnachtsnacht wird niemand fahren wollen.

Halb zehn! Wenn sie nur schon gehen würde! Dir Kirche wird ja bald anfangen.

Es vergeht noch eine Viertelstunde. Er steht und horcht. Ja... die Haustüre ist gegangen.

Ob die beiden Alten auch mitgehen? Hoffentlich!

Ich muß ein paar Fäustlinge nehmen und meine Schneehaube.

In der Küche brennt die Lampe und im Herd noch Feuer.

„Christoph, leg nach!“ sagt die Marta. „Wenn das Fräulein und der Heinz heimkommen, sollen sie einen heißen Grog trinken. Sie werden recht aufgefroren sein. War heute nicht, wie sonst. Unser Fräulein war nah am Weinen, wo sie doch eine so tapfere Person ist.“

„Ja, ja...“

„Horch! Was war das?“

Der Christoph richtet sich auf und schließt die Herdtüre.

„Was denn?“

„Mir war, als wäre jemand draußen durch die Halle gegangen. Schau nach, Christoph!“

„Hab nichts gehört.“

„Schau nur nach. Ich hab doch ein gutes Gehör... besser als du.“

Der Christoph kommt zurück. Er hat nichts gesehen.

Es war... nichtsgewesen, wahrscheinlich sei eine Türe, die nicht geschlossen war, zugefallen.

Die Marta seufzt und nimmt ihr Gesangbuch her. „Wäre gerne mitgegangen in die Kirche. Die

Sport in Kürze

Die Schweiz hat für das kommende Frühjahr zwei Fußball-Länderspiele abgeschlossen: Am 4. April gegen Italien in Zürich, am 16. Mai gegen Ungarn in Genf.

Die Zahl der deutschen Fußball-Gaumeister stieg am Sonntag weiter an. Zu den elf bereits feststehenden Gaumeistern kamen am Sonntag Dessau 05 (Mitte), TuS Neuendorf (Moselland), FV Saarbrücken (Westmark) und Eintracht Braunschweig (Süd-Hannover-Braunschweig), so daß insgesamt 15 Fußball-Gaumeister feststehen.

74 Läufer und Läuferinnen beteiligten sich an dem Wettbewerb um den Goldenen Ring von Seefeld in der alpinen Kombination. Bei den Männern holte sich Altmeister Toni Seelos den Kombinationsieg mit 421,2 Punkten, während bei den Frauen Hildesuse Gärtner (Freiburg i. Br.) erfolgreich war. Sie gewann den Abfahrtslauf, während Anneliese Proxauf (Innsbruck), die den zweiten Platz belegte, den Torlauf gewann.

Gebiet Baden siegt mit 13:11 Punkten

In der Turnhalle der Schillerschule fand am Sonntagnachmittag wieder eine Radsportveranstaltung statt, deren guter Besuch erneut bewies, daß die Offenburger gerade auch dieser Sportart großes Interesse entgegenbringen. Gebietsfachwart Siegrist eröffnete nach einer kurzen Begrüßung den Vergleichskampf der Gebiete Baden und Westmark. Ein sehr schöner 12er Eröffnungslauf, gefahren durch Jungmädel und Jungvölk, Bann 170, Reichsbahnsportgemeinschaft Offenburg, fand guten Anklang beim Publikum. Das 6er Gruppenfahren konnte Baden durch einen sauberen und exakt gefahrenen Reigen vor Westmark gewinnen. Im 2er Kunstfahren konnte Baden wegen Nichtantretens der Westmark einen leichten Sieg erringen. Der junge Hillenbrand, J.V. Bann 170 Offenburg, verriet eine sehr gute Schule und zeigte schon eine ganze gute Leistung. Ebenso gefiel das sehr flott gefahrene 6er-Gruppenfahren der Frauen von der Reichsbahnsportgemeinschaft Offenburg.

Die Radsportspiele riefen helle Begeisterung bei den Zuschauern hervor. Die einzelnen Spiele verrieten gute Ballbeherrschung, schnelle Entschlußkraft und Draufgängertum, so daß sämtliche Spiele ein sportlicher Genuß waren. Es wurden folgende Resultate erzielt:

6er Gruppenfahren Baden 189,4 Punkte, Westmark 169,4; 2er Kunstfahren Baden 165,2; Radball: Baden II — Westmark II 6:2 (3:1), Baden III — Westmark III 3:5 (2:2), Baden I — Westmark I 6:0 (3:0), Westmark III — Baden II 4:2 (2:1), Westmark II — Baden III 2:1 (1:0), Westmark I — Baden II 9:2 (5:2), Baden I — Westmark III 7:2 (4:1), Westmark I — Baden III 8:4 (3:3), Baden I — Westmark I 7:4 (3:2).

Gesteigerte Heilpflanzenerfassung

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung versammelte ihre Gausachbearbeiter zu einer zweitägigen Zusammenkunft in Berlin, auf der von dem stellvertretenden Leiter, Professor Dr. Schratz, und dem Reichsgeschäftsführer Merkel eine aufschlußreiche Darstellung über die Leistungen des vergangenen Jahres gegeben wurde. Die Reichsarbeitsgemeinschaft steht mit ihrem großen über das ganze Reich verteilten Stab von Mitarbeitern sowie bei der Sammeltätigkeit, die überwiegend durch die Schulen wahrgenommen wird, heute nicht mehr im Dienste der normalen gesundheitspolitischen Aufgaben, sondern

In der Verdunkelung passe auf, das Fahrzeug naht im schnellen Lauf!

sie hat auch noch zusätzliche Aufgaben übertragen bekommen, so die Sammlung von brauchbaren Kräutern zur Teebereitung für die Wehrmacht.

Die in wenigen Jahren aus kleinen Anfängen und mit spärlichsten Mitteln entwickelte Reichsarbeitsgemeinschaft hat nach den vorgelegten Berichten während des vergangenen Jahres trotz mancher kriegsbedingten Schwierigkeiten einen neuen Beweis ihrer Einsatzbereitschaft erbracht, indem das gewichtsmäßige Sammelergebnis des vergangenen Jahres entsprechend den übernommenen Aufträgen im gesamten Reich eine Verdoppelung erfahren hat. Diese Feststellung wurde gleichzeitig als ein Ansporn für diejenigen Gaus gewertet, die bislang noch hinter dem Durchschnitt zurückblieben, ihrerseits eine noch höhere Ausbeute anzustreben und so auch für das kommende Jahr einen nochmaligen Anstieg des Reichsergebnisses unterbauen zu helfen.

Stille Nacht spielt er wie keiner, der Herr Lehrer... Aber es wäre wohl besser gewesen für uns, er wäre nie nach Brinkendorf gekommen.

„Warum denn?“

„So... gib mir meine Brille! Dort, auf dem Wandbrett liegt sie.“

Die schmalen, hellen Kirchenfenster zeichnen sich wie goldene Balken in den Schnee hinaus. Hart an der Mauer hin huscht ein Schatten...

Das Dorf liegt hinter Heinz, versinkt, wie ein Vogel im Flaum.

Es fängt ihn die Weite und verliert ihn. Er ist weniger als ein Punkt... er ist nichts.

Wolken fahren am Himmel, und es erhebt sich ein Wind. Der Weg ist mühsam, ein schmaler, verwehter und wenig befahrener Pfad, kaum, daß man eine Radspur verfolgen kann.

Es ist kalt, aber Heinz reißt seine Fäustlinge herunter. Ihm wird heiß. Es bringt das Blut durcheinander, das mühsame Stapfen durch den Schnee. Am Himmel oben stehen ein paar große, helleuchtende Sterne, im samschwarzen Feld.

Aber die fahrenden Wolken verhindern jede Orientierung.

Eine Kirchenglocke läutet, verweht und zerissen.

Es ist eher wie ein weinender, singender Ton... nichts mehr... und dann wieder einer.

Heinz steht still. Ob er umkehren soll?

Ob es nicht doch ein Unsinn ist? Er könnte wenigstens bei Tag...

Da kommt der wilde Jungentrotz: Nein... justament! Warum haben sie ihm sein ganzes Weihnachten zerstört und die ganzen Ferien. Sie sollen's nur wissen! Er pfeift auf alles, wenn die Rike nicht da ist.

(Fortsetzung folgt)

Blick in die Ortenau

Sprechstunden des Wehrmachtsfürsorgeoffiziers

Die während des Monats März 1943 vorgesehenen Sprechstunden werden an folgenden Tagen abgehalten: Dienstag, 2. März, 11-12 Uhr, in Lahr, Serre-Kaserne; Dienstag, 9. März, 14-16 Uhr, in Hausach, Gebäude der Nebenstelle des Arbeitsamts Offenburg; Donnerstag, 11. März, 14-16 Uhr, in Kehl, Pionier-Kaserne; Dienstag, 16. März, 11-12 Uhr, in Lahr, Serre-Kaserne; Dienstag, 23. März, 14-16 Uhr, in Hausach, Gebäude der Nebenstelle des Arbeitsamts Offenburg; Donnerstag, 25. März, 14-16 Uhr, in Kehl, Pionier-Kaserne. Anstelle der Sprechstunden in Zell a. H. und Wolfach wird der Sprechtag künftig in Hausach, und zwar im Gebäude der Nebenstelle des Arbeitsamts Offenburg, abgehalten.

Sprechstunden in Offenburg täglich, ausgenommen Samstags, von 9-12 Uhr, und von 14-30-17 Uhr, in den Diensträumen des Wehrmachtsfürsorgeoffiziers Offenburg, Ihlentfeldkaserne, Bau 3.

th. Appenweier. (Vom Reichsbund Deutsche Familie.) Gestern fand im Gasthaus zum „Wartek“ eine Versammlung des Kreisabschnittes Appenweier vom Reichsbund der Deutschen Familie statt. Die Versammlung wurde vom Abschnittswart eröffnet. Anschließend sprach der Kreisabschnittswart vom Sippentum des Reichsbundes, Pg. Moll. Derselbe gab einleitend verschiedene neue Bestimmungen bekannt und sprach dann in längeren Ausführungen über die Aufgaben des Reichsbundes und Pflichten der deutschen Vollfamilie. Anschließend wurde an verschiedene Mitglieder die Auslesebestätigung überreicht. Der Abschnittswart dankte Moll für seine vorzüglichen Ausführungen und schloß die Versammlung mit dem Gruß an den Führer. — (Helldentod.) Vom Osten kam die Nachricht, daß der Soldat Gottfried Wiedemer für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Der Gefallene war der Sohn des Franz Josef Wiedemer, Oberpostkaffner, und der Barbara geb. Sauer hier.

r. Bohlsbach. (Aus der Partei.) Am vergangenen Freitagabend fand im Fortbildungsschulsaal der monatliche Dienstappell statt. Nach der Einleitung mit Führerworten und einer Ehrung der gefallenen Helden sprach Pg. Josef Bürkle über Volk und Rasse. Der Stellvertreter des Ortsgruppenleiters Pg. Dreher gab Anordnungen und Rundschreiben der Kreisleitung bekannt, er wies auf die im Monat März stattfindende Mitgliederversammlung hin und sprach in längeren Ausführungen über das Verhalten gegenüber fremdvölkischen Arbeitskräften und insbesondere über die mit der totalen Kriegführung zusammenhängenden Maßnahmen des Arbeitseinsatzes und der Kräftefreimachung für die Rüstungsindustrie. Pg. Kern schloß den Appell mit dem Gelöbnis auf den Führer. — (Theaterspiel.) Die DAF wird am kommenden Sonntag, 28. Februar, 20 Uhr, im Saale der Brauerei Jockerst durch die Bauernbühne F. K. Witz das Lustspiel „Wie zähme ich meine Frau“ zur Aufführung bringen. Am Nachmittag haben die Kinder Gelegenheit, die Märchen- und Sagenwelt der DAF zu besuchen. Beide Vorstellungen werden allen Besuchern unterhaltungsreiche Stunden bringen. Karten sind im Vorverkauf bei

den DAF-Waltern und dem DAF-Ortswart zu haben. — (Von der Feuerwehr.) Am vergangenen Sonntagmittag wurde unter Anwesenheit des Bürgermeisters, des Ortsgruppenleiters und der gesamten Wehr die neue Motorspritze durch den Kreisfeuerwehrführer Feiler, Offenburg, abgenommen. Die Sicherheit der Brandbekämpfung hat durch diese Neueinrichtung einen wesentlichen Fortschritt erfahren. — (Todesfall.) In der Nacht zum Sonntag verstarb die Witwe des Landwirts Karl Link, Luise geb. Jockerst, nach kurzer Krankheit. Sie erreichte ein Alter von nicht ganz 67 Jahren. Durch ihren Tod hat ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluß gefunden. Die Verstorbene war Inhaberin des Mutterkreuzes in Gold.

r. Rammersweier. (Elternabend.) Auf Sonntagabend wurde seitens der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, in die „Blume“ zu einem Elternabend eingeladen. Zahlreich wurde der Einladung von jung

Ratschläge für die Winzer der Ortenau

Mit dem Rebschnitt kann nun begonnen werden. Rings um den Wurzelhals veredelter Reben wird die Erde weggeräumt und alle etwa am Edelreis gebildeten Wurzeln werden sorgfältig abgeschnitten, damit die Rebe gezwungen ist, sich durch die reblauswiderstandsfähige Unterlage zu ernähren. Weiter können jetzt die Drahtrahmen ausgebessert und die Rebpfähle frisch zugespitzt werden. Mit dem Einfahren von Mist in die Reben, dem Emporheben der Erde, die im Laufe der Jahre sich am unteren Ende der Rebstübe in Steillagen angesammelt hat, mit dem Ausbessern von Mauern und Wegen, Entfernen unfruchtbarer Stöcke wird fortgefahren.

In Veredelungsbetrieben wird das Prüfen der einjährigen Pfropfreben fortgesetzt. Alle Vorbereitungen für die Rebenveredelung, wie Instandsetzung von Kübeln zum Wässern der Reben, Bestellung von Koks oder Kohlen für die Heizung der Vortriebräume, Sicherstellung von Sägemehl zum Einbetten der Veredelungen in die Veredelungskisten, Erneuerung der Kisten usw. müssen jetzt schon getroffen werden. Die Apparate für die Schädlingsbekämpfung werden in Ordnung gebracht und Ersatzteile bestellt, da die Schädlingsbekämpfung schon mit dem Schwellen der Knospen beginnt.

Im Keller kann an warmen Tagen gelüftet werden. Mit dem Abfüllen bereits geschönter Weine, die wenig Säure aufweisen, kann Ende Februar begonnen werden. Die dazu verwendeten Flaschen werden gründlich gewaschen und dann mit Brunnenwasser ausgespült. Vollere Weine erhalten jetzt den zweiten Abfüll und werden, falls noch nicht geschehen, geschönt. Am zweckmäßigsten ist einer Möslingschönung, die aber nur nach vorheriger chemischer Untersuchung des Weines auf Eisengehalt ausgeführt werden darf.

Die Brutzeit für Nutz- und Zuchtgeflügel

Brutanlagen dürfen im Jahre 1943 nur bis zum 10. Juni zur Brut benutzt werden. Mit Ablauf dieses Tages sind sämtliche Brutanlagen bis zur

und alt Folge geleistet, die alle von unserem zurzeit auf Urlaub weilenden Bürgermeister und Ortsgruppenleiter, Pg. Henn, begrüßt wurden. Nach dem Gruß an den Führer und Ehrung der Gefallenen wurde in das reichhaltige Programm, das recht viel Unterhaltendes bot, eingetreten. Eröffnet wurde dasselbe durch einen Marsch der jungen Handharmonikakapelle unter Leitung von Pg. Kupferer, die im Verlauf des Abends noch weitere Proben ihres guten Könnens gab, welche, wie auch das Flötenspiel, mit viel Beifall aufgenommen wurden. Dem exakt vorgeführten Flaggenschwingen folgten ein reizender Reigen und schöne Tänze, sowie nett vorgelegene Lieder des BDM, ferner heitere und lustige Spiele der HJ und Jungmädler, von denen besonders das Märchenspiel „Schneeweißchen und Rosenrot“ erwähnt sei. Gemeinsam gesungene Lieder vervollständigten das Programm. Auch der Gesangverein sammelte seine noch verfügbaren Kräfte und trat mit dem Vortrag einiger Lieder auf den Plan. Alles in allem: es war ein Fest echter Volksgemeinschaft, für dessen gutes Gelingen Bürgermeister und

Ortsgruppenleiter Henn allen Mitwirkenden herzlichsten Dank sagte.

e. Ortenberg. (Generalappell der Kriegerkameradschaft.) Der Generalappell der Kriegerkameradschaft fand auf Einladung des Kameradschaftsführers Glattfelder am Sonntagmittag in der Bahnhofskaserne statt. Bei Beginn des Appells konnte er eine große Anzahl Kameraden begrüßen. In seinen einleitenden Worten wies er auf die gute Kameradschaft hin, die auch die altgedienten Soldaten stets halten müssen, um den Wehrge danken und den soldatischen Geist zu pflegen, wie er heute so schön bei der kämpfenden Truppe zum Ausdruck kommt. Dieser Geist sei auch in der Heimat notwendig, um diesen schweren Kampf zu bestehen und zum Siege zu führen. Hierauf gab der Kassenwart seinen Rechenschaftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr. Die dann vorgenommene Kassenprüfung ergab, daß die Kassengeschäfte in guten Händen liegen, und die Kasse in Ordnung ist. Es wurde dem Rechner für seine gute Kassenführung der Dank ausgesprochen und Entlastung erteilt. Im Anschluß daran gab der Schriftführer Ferdinand Herp seinen Bericht über die Tätigkeit im vergangenen Jahre. Er erwähnte auch, daß zwei Kameraden, Kronenwirt Stigler und Franz Humpert, zur großen Armee eingezogen seien. Der Verein gab ihnen das Geleit zur letzten Ruhestätte und ehrte sie durch Kranzniederlegungen. Im weiteren Verlauf sprach der ausgeschiedene Führer der Kameradschaft, Forstwart Josef Vollmer, seinen Dank aus für die treue Gefolgschaft, die ihm die Mitglieder während seiner langen Tätigkeit als Führer der Kameradschaft geleistet haben. Kamerad Hilgärtner würdigte sein Verdienst um die Kameradschaft und sprach im Namen der Kameradschaft den Dank für seine Mühewaltung aus. An Stelle des Vollmer wurde am 17. Dezember 1942 Gastwirt Hermann Glattfelder vom Kreiskriegerversand als Führer berufen. Glattfelder machte auf das WHW-Schießen aufmerksam, das demnächst stattfinden soll, und warb für eine zahlreiche Beteiligung. Eine Sammlung für das WHW ergab einen schönen Betrag. Mit dem Gruß an den Führer schloß der Appell. In kameradschaftlicher Weise blieb man noch beieinander in angeregter Unterhaltung.

Transportkosten gehören zu den Wiederbeschaffungskosten

Der Präsident des Reichskriegsschadenamtes hat in einem Bescheid klargestellt, daß bei der Bemessung der Höhe der Wiederbeschaffungs- oder Wiederherstellungskosten auch die Kosten des Transports einschließlich aller Transportnebenkosten zu berücksichtigen sind, die zur Heranschaffung der wiederbeschafften oder wiederhergestellten Sache bis zum Ort aufzuwenden sind, an dem die Sache dem Beschädigten zur Verfügung stehen muß. Als Bestandteil der Wiederbeschaffungskosten können aber für eine Erstattung nur die Transport- und Nebenkosten in Frage kommen, die bei der Wiederbeschaffung aufgewendet werden müssen, nicht aber die, die seinerzeit bei Anschaffung der inzwischen durch das Kriegereignis zerstörten oder in Verlust geratenen Sachen aufgewendet worden waren.

Ortsgruppenleiter Henn allen Mitwirkenden herzlichsten Dank sagte.

e. Ortenberg. (Generalappell der Kriegerkameradschaft.) Der Generalappell der Kriegerkameradschaft fand auf Einladung des Kameradschaftsführers Glattfelder am Sonntagmittag in der Bahnhofskaserne statt. Bei Beginn des Appells konnte er eine große Anzahl Kameraden begrüßen. In seinen einleitenden Worten wies er auf die gute Kameradschaft hin, die auch die altgedienten Soldaten stets halten müssen, um den Wehrge danken und den soldatischen Geist zu pflegen, wie er heute so schön bei der kämpfenden Truppe zum Ausdruck kommt. Dieser Geist sei auch in der Heimat notwendig, um diesen schweren Kampf zu bestehen und zum Siege zu führen. Hierauf gab der Kassenwart seinen Rechenschaftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr. Die dann vorgenommene Kassenprüfung ergab, daß die Kassengeschäfte in guten Händen liegen, und die Kasse in Ordnung ist. Es wurde dem Rechner für seine gute Kassenführung der Dank ausgesprochen und Entlastung erteilt. Im Anschluß daran gab der Schriftführer Ferdinand Herp seinen Bericht über die Tätigkeit im vergangenen Jahre. Er erwähnte auch, daß zwei Kameraden, Kronenwirt Stigler und Franz Humpert, zur großen Armee eingezogen seien. Der Verein gab ihnen das Geleit zur letzten Ruhestätte und ehrte sie durch Kranzniederlegungen. Im weiteren Verlauf sprach der ausgeschiedene Führer der Kameradschaft, Forstwart Josef Vollmer, seinen Dank aus für die treue Gefolgschaft, die ihm die Mitglieder während seiner langen Tätigkeit als Führer der Kameradschaft geleistet haben. Kamerad Hilgärtner würdigte sein Verdienst um die Kameradschaft und sprach im Namen der Kameradschaft den Dank für seine Mühewaltung aus. An Stelle des Vollmer wurde am 17. Dezember 1942 Gastwirt Hermann Glattfelder vom Kreiskriegerversand als Führer berufen. Glattfelder machte auf das WHW-Schießen aufmerksam, das demnächst stattfinden soll, und warb für eine zahlreiche Beteiligung. Eine Sammlung für das WHW ergab einen schönen Betrag. Mit dem Gruß an den Führer schloß der Appell. In kameradschaftlicher Weise blieb man noch beieinander in angeregter Unterhaltung.

u. Zunsweier. (Beerdigung.) Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied unerwartet rasch die hiesige Bürgerfrau Sofie Fehrenbach geb. Dietz im 70. Lebensjahre. Die Dahingegangene stammte aus dem nahen Elgersweier und war verheiratet mit dem früheren Eisenbahnmaler Wendelin Fehrenbach. Ruhig und bescheiden war es Lebensweise; sie war stets bereit, überall, wo es galt, dem Nächsten mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, wodurch sie sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Auch die so überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis gab ein bezeugtes Zeugnis von ihrer Wertschätzung. Den Hinterbliebenen wendet sich aufrichtige Anteilnahme zu.

Schutterwald. (Auszeichnung.) Der Unteroffizier Hermann Seigel, Sohn des Weichenwärters Eduard Seigel, wurde im Osten mit dem EK. I ausgezeichnet. Wir gratulieren.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Bis einschließl. Donnerstag!
Kleines Mädel - großes Glück
Ein Filmlustspiel mit der glänzenden Besetzung:
Theo Lingen, Dolly Haas, Willy Eichberger ua.
Eine Verwechslungskomödie voll zünd. Pointen, dabei aber auch spannend u. abenteuerlich
Mittwoch auch 5 und 7.30
Heute Beg. 7.30 / Jug. nicht erl.

◀ **Stadthalle** ▶

Noch wenige Tage!
Liebeskomödie
Theo Lingen, Magda Schneider, Lilli Waldmüller uva.
Beginn 7.30 / Jug. nicht erl.
◀ **PARK** ▶

Verschiedenes

Tausche sehr gute
Damenschuhe
Gr. 39, gegen eben solche Gr. 38, Auskunft in der Gesch. unt. 16/69.

Bett möglichst vollständig und gut erhaltenes gesucht.
Büfett
Angebote an 1/54
Fernruf 1871 Offenburg.

Pferdekummet
Größe 66/26, zu kaufen gesucht.
10/136 Kittersberg, Haus Nr. 75.

Ein- od. Mehrfamilienhaus
zu kauf. gesucht. Angeb. unt. 10/122 an die Gesch.

Kommunion-Wollkleidchen
zu RM. 14.- zu verkaufen.
Hummel, Hindenburgstr. 1, I. St.

Kommode zu RM. 35.-
Bettstelle mit Nachttisch
zu RM. 30.- zu verkaufen. Auskunft in der Gesch. d. O. T. u. 16/70

Gelunden

M-Raucherkarte
gefunden, Wirtschaftsamt, Zimmer 7. Dasselbst abzuholen. 10/135

Stellenangebote

Zuverläss. Mädchen
auch Anfängerin, für den Haushalt gesucht. Frau H. Kaechelen, Offenburg, Adolf-Hitler-Str. 57.

Saubere, ehrliche
Frau oder Fräulein
40-50 Jahre, zu alleinsteh. pflegebedürft. Frau nach Kehl ges. Angebote unt. 13/19 an die Gesch.

Je ein
Buchdrucker- und Schriftsetzer-Lehrling gesucht.
Buchdruckerei Franz Huber
Graphische Werkstätte
Offenburg, Adolf-Hitler-Str. 128.

Wir suchen

zeichnerisch talentierte
junge Mädels oder Frauen
zur Einlernung im Zeichnen.
Angebote unter Nr. 2/103 an die Geschäftsstelle des Offenburger Tageblatts.

Stellengesuche

Intellig. saubere Frau
39 Jahre, sucht Beschäftigung in Offenburg. Angebote unt. 8/107 an das Offenb. Tagebl.

Tiermarkt

8jährige Kuh
zum Abmelken, gut im Zug, zu verkaufen.
8/109
Niederschopfheim, Bahnhofstr. 2.

Schönes Mutterkalb
zu verkaufen.
7/58
Griesheim, Haus Nr. 37.

Milchziege
junge gute, zu kaufen gesucht. 10/135
Offenburg, Ad.-Hitler-Str. 73

Acker oder Wiese
zu pachten gesucht. Auskunft u. Nr. 12/78 im Offenb. Tagebl.

Für die uns anläßl. unserer Silb. Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir auf diesem Wege herzlichst
Elgersweier, den 22. Febr. 43.
Pareigia
Oberstabsveterinär a. D. und Frau.

Unser **Peterle**
ist am 20. Februar glücl. angekommen
In dankbarer Freude:
Lisbeth und Werner Grau
Durbach, „z. Linde“
Kreis Offenburg
z. Z. Städt. Krankenhaus, Offenbg.

Pflanzenwolle
für Kissenfüllung
kg RM. 2.-
JOS. FAIST
OFFENBURG

Mietgesuche
2 gut möbl. Zimmer
mit Küche von ruhigem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 7/54 an die Geschäftsstelle des Offenb. Tagebl.

Alter Herr sucht in gut. Hause
freundliches Zimmer
eventl. mit Pension. Angebote unter Nr. 7/55 an das O. T.

Adolf Hilsenbrand
Schneidermeister
sprechen wir innigen Dank aus.
Offenburg, den 21. Februar 1943.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung
Für die herzliche Anteilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen

Statt Karten. Anläßlich des Helldentodes unseres lieben unvergeßl. Enkels, Neffen und Veters
Oberwachtmeister Artur Wendling
sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Allen denen, die mit uns fühlten und uns trösteten, sprechen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus. Ferner danken wir für die große Beteiligung am Trauergottesdienst. Offenburg, 21. Febr. 1943.
Die trauernden Großeltern: Joh. Wendling und Frau, sowie Angehörige.

Von ihrem jahrelangen, schmerzhaften Leiden wurde heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Pflegemutter
Maria Brandel
geb. Schmidt
Mitglied des 3. Ordens
im Alter von 76 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten durch einen sanften Tod in ein besseres Jenseits abgerufen.
Offenburg, den 21. Februar 1943.

Die trauernden Angehörigen:
Familie Hermann Brandel
Familie Ferdinand Brandel
Familie August Keller
Philipp Zimmermann z. Z. im Felde
10/136
Rosenkranz: 23. Febr., 18.30 Uhr i. d. Kreuzkirche
Seelenamt: 24. Februar, 7 Uhr in d. Kreuzkirche
Beerdigung: Mittwoch, den 24. Febr., 15.30 Uhr

Statt Karten.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am Sonntagabend nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Luise Link
geb. Jockerst
im Alter von nahezu 67 Jahren.
Bohlsbach, den 23. Februar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Josef Link, Bohlsbach
Familie Karl Link, Villingen
Familie Leo Link, Bohlsbach
Familie Adolf Link, Bohlsbach
Familie Ludwig Ganter, Offenbg.
Eva Link, Bohlsbach
Martin Link, Bohlsbach
Die Beerdigung findet am Mittwoch, vormittags 1/10 Uhr, statt.

Statt Karten. Anläßlich des Helldentodes unseres lieben unvergeßl. Enkels, Neffen und Veters
Oberwachtmeister Artur Wendling
sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Allen denen, die mit uns fühlten und uns trösteten, sprechen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus. Ferner danken wir für die große Beteiligung am Trauergottesdienst. Offenburg, 21. Febr. 1943.
Die trauernden Großeltern: Joh. Wendling und Frau, sowie Angehörige.

Statt Karten. Anläßlich des Helldentodes unseres lieben unvergeßl. Enkels, Neffen und Veters
Oberwachtmeister Artur Wendling
sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Allen denen, die mit uns fühlten und uns trösteten, sprechen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus. Ferner danken wir für die große Beteiligung am Trauergottesdienst. Offenburg, 21. Febr. 1943.
Die trauernden Großeltern: Joh. Wendling und Frau, sowie Angehörige.

Statt Karten. Anläßlich des Helldentodes unseres lieben unvergeßl. Enkels, Neffen und Veters
Oberwachtmeister Artur Wendling
sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Allen denen, die mit uns fühlten und uns trösteten, sprechen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus. Ferner danken wir für die große Beteiligung am Trauergottesdienst. Offenburg, 21. Febr. 1943.
Die trauernden Großeltern: Joh. Wendling und Frau, sowie Angehörige.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser einziger Sohn, Schwiegersohn und lieber Schwager
Willi Fritz
Wachtmeister in einem Art.-Regt.
bei den schweren Kämpfen im Osten am 26. Januar verwundet wurde, und am 13. Februar im Lazarett Krakau-Reichshof seiner schweren Verletzung erlegen ist. Er gab sein Leben für Deutschlands Zukunft.

Dundenheim, den 22. Februar 1943.
In tiefem Schmerz:
Frau Elfriede Fritz, geb. Wagner
Eltern **Wilhelm Fritz und Frau Marie**
Schwiegereltern **Christian Wagner u. Frau Christine**
Anna Wagner, Diakonisse
Hermann Wagner, z. Z. im Osten
Lydia Roth, geb. Wagner
Marie Wagner.

Der Herr über Leben und Tod hat meinen über alles geliebten Mann, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel
Dipl.-Ingenieur Josef Saurer
Inhaber der Firma Grosseffinger & Cie.
heute früh nach langem, geduldig ertragenem Leiden, doch unerwartet rasch in die Ewigkeit abgerufen.
Offenburg, den 22. Februar 1943.
In tiefstem Schmerz:
Frau Hedwig Saurer, geb. Oesterle
und Anverwandte.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 14.30 an der Friedhofskapelle aus statt. Rosenkranz Mittwochabend 18 Uhr. Seelenamt Freitagmorgen 9 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Statt Karten. Anläßlich des Helldentodes unseres lieben unvergeßl. Enkels, Neffen und Veters
Oberwachtmeister Artur Wendling
sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Allen denen, die mit uns fühlten und uns trösteten, sprechen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus. Ferner danken wir für die große Beteiligung am Trauergottesdienst. Offenburg, 21. Febr. 1943.
Die trauernden Großeltern: Joh. Wendling und Frau, sowie Angehörige.

Statt Karten. Anläßlich des Helldentodes unseres lieben unvergeßl. Enkels, Neffen und Veters
Oberwachtmeister Artur Wendling
sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Allen denen, die mit uns fühlten und uns trösteten, sprechen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus. Ferner danken wir für die große Beteiligung am Trauergottesdienst. Offenburg, 21. Febr. 1943.
Die trauernden Großeltern: Joh. Wendling und Frau, sowie Angehörige.

Statt Karten. Anläßlich des Helldentodes unseres lieben unvergeßl. Enkels, Neffen und Veters
Oberwachtmeister Artur Wendling
sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Allen denen, die mit uns fühlten und uns trösteten, sprechen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus. Ferner danken wir für die große Beteiligung am Trauergottesdienst. Offenburg, 21. Febr. 1943.
Die trauernden Großeltern: Joh. Wendling und Frau, sowie Angehörige.

Statt Karten. Anläßlich des Helldentodes unseres lieben unvergeßl. Enkels, Neffen und Veters
Oberwachtmeister Artur Wendling
sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Allen denen, die mit uns fühlten und uns trösteten, sprechen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus. Ferner danken wir für die große Beteiligung am Trauergottesdienst. Offenburg, 21. Febr. 1943.
Die trauernden Großeltern: Joh. Wendling und Frau, sowie Angehörige.

Statt Karten. Anläßlich des Helldentodes unseres lieben unvergeßl. Enkels, Neffen und Veters
Oberwachtmeister Artur Wendling
sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Allen denen, die mit uns fühlten und uns trösteten, sprechen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus. Ferner danken wir für die große Beteiligung am Trauergottesdienst. Offenburg, 21. Febr. 1943.
Die trauernden Großeltern: Joh. Wendling und Frau, sowie Angehörige.

Statt Karten. Anläßlich des Helldentodes unseres lieben unvergeßl. Enkels, Neffen und Veters
Oberwachtmeister Artur Wendling
sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Allen denen, die mit uns fühlten und uns trösteten, sprechen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus. Ferner danken wir für die große Beteiligung am Trauergottesdienst. Offenburg, 21. Febr. 1943.
Die trauernden Großeltern: Joh. Wendling und Frau, sowie Angehörige.